Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 41

Artikel: Das viel zu kluge Kind

Autor: Arx, Elisabeth von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



AS VIEL ZU KLUGE KIND

Ein Kind ist ebenso klug wie ein Erchsener, nur auf andere Art. Vom Auablick an, in dem es die Sprache be-Tischt, bildet es sich bereits Begriffe, emeine kindliche Begriffe, die von den wachsenen nicht immer verstanden wer-M weil sie ganz persönlich sind — es hin beispielsweise vorkommen, dass ein ind jeden fremden Mann, der einen Vollträgt, Onkel nennt; das ist ein Beis seiner Klugheit, denn an dem ersten an, den es Onkel nennen hörte, ist ihm seich aufgefallen, dass er, zum Unterhied vom Vater, einen Vollbart hatte, daraus hat es spontan, in freier Beilfsbildung sich seine eigene Bedeutung Nortes Onkel zurechtgelegt. Unmittel-^{ll nach} Erlernung der Sprache gelangt Kind aber auch zur Erfassung des ^{ausalzus}ammenhangs, das drückt sich in er ewigen Frage «warum?» aus. Da nun freilich ganz unvermeidbar meias eine Verdummung ein — für die ellere Entwicklung eines Kindes sind ja Antworten, die es auf seine vielen um erhält, und die es bereitwillig und glaubig hinnimmt, von grosser Bedeu-^g und wieviele Erwachsene verstehen

es, auf Kinderfragen klug zu antworten? Damit kein Missverständnis aufkommt, sei ausdrücklich festgestellt: auf Kinderfragen klug antworten, bedeutet keineswegs, richtig antworten. Nichts ist im Gegenteil unklüger, als die richtigen Antworten, die manchmal Kindern von Leuten gegeben werden, die «aufklären» zu müssen glauben — die aufklärerischen Antworten, für den kindlichen Verstand meist umfassbar, sind nur verwirrend. Wirklich klug aber ist jede Erklärung, die im Einklang steht mit demjenigen, was das Kind selbst beobachten kann.

Wenn die Entwicklung von Kindern so verlaufen könnte, dass Erwachsene ihnen bloss immer mehr Wissen und Fertigkeiten beibrächten und die Kinder dabei aufs beste, nämlich durch Gegenseitigkeit, durch Verkehr miteinander erzogen würden, müsste sich aus der kindlichen Klugheit ganz allmählich eine ungemein reizvolle menschliche Klugheit herausbilden: dem heranwachsenden Kinde würde sich ein «Weltbild» nach Massgabe seiner zunehmenden Erfahrung und Belehrung vermandeln, es besässe immer die seinem Alter entsprechende Klugheit. Der Umgang

von Kindern mit Erwachsenen aber führt nicht selten dazu, dass Kinder «altklug» werden. Das heisst nun durchaus nicht, dass sie über ihr Alter klug werden, und es bedeutet auch nicht, dass sie klug wie ein Alter werden. Sondern ganz allgemein könnte man behaupten, dass die altklugen, viel zu klugen Kinder im wahren Sinn des Wortes weniger klug sind als diejenigen von rein kindlicher Klugheit. Wenn nämlich Kinder zu früh und zu viel mit Erwachsenen verkehren - sei es, weil sie einzige Kinder besser gestellter Leute sind oder weil sie als Kinder armer Leute zu allerlei Verrichtungen, Botengängen, Einkäufen und so weiter vorzeitig herangezogen werden - dann führt der kindliche Nachahmungstrieb leicht dazu, dass sie ihre kindliche Art einbüssen und sich das Betragen und die Redensarten der Erwachsenen aneignen. Und wenn sie solches Betragen und solche Redensarten bei ihren kindlichen Angelegenheiten, zu denen sie so wenig passen, anwenden, dann sprechen wir von Altklugheit. Eigentlich ist Altklugheit Unkindlichkeit und etwas Bedauerliches. Aber zweifellos wirkt sie meistens sehr komisch. Das widerspricht einander nicht. Der Mensch ist, was seinen Sinn für Komik betrifft, äusserst grausam, die komischen Gestalten der Komödie, der Witzblätter sind fast alle bedauernswert wie die «komische Alte», die arme alte Jungfer oder der hilflose alte Mann oder das altkluge Kind. Elisabeth v. Arx.